

zwitternde Nürnberger Lokomotive mit drei arg verzierten Spielzeugwagen und Spitzengardinen auf dem dreiviertel Bahnsteig. Von Europas gastfreundlichen Hotels buntgescheckte Koffer tauchen durch den Tunnel. Die Polster des Abteils nach Spa duften nach englischem Lavendel und Mottenkugeln. In Spa: ein gebeugter Wald von Hotelportiers. Deutschsprechende Pferdedroschken, polyglott hustende und hupende Taxen. Süße, südliche Luft.

Auf der Kurpromenade überwiegen, wörtlich zu nehmen, die älteren Semester. Ergraute Knaben, herbstliche Damen. Die Kurkapelle walzert noch immer an der blauen Donau wie einst im Mai auf Heidecksburg. Die Ein- bis Zweijährigen in rosa Höschen begrüßen einander höflich und ernst in diversen Sprachen. Konversation im Kinderwagen. Nice day today! Ah, oui, il fait beau. Diese Kinder haben die besten Aussichten, im Leben einmal ausgezeichnete Kurgäste zu werden. Das Brunnenwasser in „Spa Monopole“ belebt zur Weiterreise.

Lüttich, Liège, Luk oder sprich Liüdsch ist die Heimat aller Kellnersprachen. Stille Patrizierstraßen. Ein Fluß, der sich langweilt, weil so simple und leere Brücken ihn überkreuzen. Die Studenten sehen alle aus, als ob sie sich aufs Abitur vorbereitet hätten. So jung und unbeschrieben. Auf dem Platz der französischen Republik blühen die marktschreienden Blumenfrauen. Mädchen flanieren nach Geschäftsschluß und erwarten das Glück. Hell sprudelt leichtes Bier im Freien. Und der Ober ist wieder *garçon*. Der Palast des Bischofs zerfällt. Arbeiter, die aufräumen sollen, zerschmeißen italienische Renaissance. Und wer ißt, hat stets den Löffel zuerst in grüne Krautsuppe zu tunken;

*

Gents Bahnhof stammt von einer Ansichtskarte aus Konstantinopel. Er stammt aus einer gewissen Zeit, wo man nach Stil suchte, ohne einen zu finden. Reizende Hotels, bunt und wie aus Pappe, machen die Honneurs mit der Miene von vergangenem Liebesleid und Weh. Tische wachsen unter Schirmpilzen weit auf die Straße, die gehorsam einen Bogen macht. Kein Stuhl mehr frei. Alle belgischen Familienausflüge erstrecken sich nur bis hierher. Um Mitternacht werden Tische und Stühle zusammengeschlagen, damit sich keine Gespenster daran stoßen. Rubens Nachfolger zechen und lärmen weiter, wenn längst die Hähne krähen.

Adam und Eva genießen sich auf dem Genter Altar, weil Jung Oxford aus dem „Guide“ ihre ganze sensationelle Geschichte laut vorliest, während Alt Oxford sie durch Ein- und Zweiglas mißbilligend mustert. Manche Miß schaut lieber weg.

Der Gravenstein sieht wie die Rudelsburg aus, die ein Riese auf einen Kleinstadtmarkt versetzt hat. Sie inspiriert zu Ritterromanen, die bald wieder Mode werden, da kein Mensch mehr die Edgar, Wallace-Schüler lesen kann.

*

Die Zwischenaktsmusik kommt in allen flandrischen Städten vom Turme. Jeder Belfried, der etwas auf seine Vergangenheit hält, hat sein Inneres mit einem Fahrstuhl, meist in der bekannten Ausführung „schlicht um schlicht“, versehen. Von der Spitze kommt die kleine Welle heiteren Lärmes jeder Viertelstunde. Wie schwere Früchte an starken Zweigen hängen viele Glocken übereinander. Eine sehr alte Weise, die täglich einmal wiederkehrt, setzen Uhrwerk und Notenblatt,